

hange durch. „Nie in meinem Leben werden daraus Schäfer,“ sagte er, indem er zurückging.

Der ganze Ritteraal war voll von mansfeldischen Nachbarn und Freunden. Väter, Mütter, Söhne, Töchter; ein höchst gespanntes Auditorium. Der Dheim nahm mit verlegener Würde in seinem Lehnstuhl mitten vor den übrigen Zuschauern Platz und bereitete sich, das Rührende, was seiner Meinung nach kommen mußte, in Empfang zu nehmen. Die Musik begann.

Nach den letzten Tönen trat ich vor und sprach meinen Prolog mit dem größten Ernste, indem ich besonders auf die Stellen, die von des Dheims Fassung unter schwierigen Umständen handelten, die empfindensten Accente legte. Ich bemerkte während meiner Rede, daß alles in das gehörige Fahrwasser kam. Der Dheim hörte mit Sammlung zu, im Saale vernahm ich schon ein leises Schluchzen da und dort.

Ich bin überzeugt, daß, wenn die Andern sich in ihrem Spiele etwas zu mäßigen verstanden hätten, das ganze Stück diesem Kreise als ein rührendes Drama vorübergegangen sein würde, denn die Stimmung war durchaus günstig für einen solchen Eindruck. Aber sie thaten, wie es zu geschehen pflegt, des Guten zu viel, übertrieben und versetzten dadurch den König des Festes und seine Gesellschaft in die eigenste Lage.

Ich hatte mich, da es für mich hinter dem Vorhange nichts mehr zu thun gab, unter die Zuschauer gemischt. Den Dheim sah ich bei den Renommistereien Gottfrieds in seinem Sessel unruhig werden, ich hörte ihn, als Rinaldo's Seelenqual begann, laut murren, endlich, als das Tigerthier aus Armidens Lippen sprang, versteiferte er, so zu sagen, und hielt sich in dieser starren Fassung unter schwierigen Umständen bis zum Schluß. Die Gesellschaft dagegen war durchaus in einem gespaltenen Zustande. Daß der Spas nicht verstanden wurde, konnte hingehen, denn sie machten ihn zu toll. Nun aber wollten die Einen fortschluchzen zur Ehre des Tages, ein innerliches Erschrecken aber hemmte sie in ihren Veranstaltungen. Die Andern hätten wohl hin und wieder lachen mögen, hielten dieß aber für unpassend und zwangen sich zu seufzen, wo möglich etwas zu weinen. Endlich lösten sich diese künstlichen Bestrebungen in ein allgemeines Ermatten auf, welches immer größer wurde, je mehr sich die Spielenden angriffen, und fast zur Lethargie gebiehen war, als der Vorhang vor der unglückseligen Farce niederrollte.

Flöten und Geigen spielten lustige Weisen. Der Ball hatte angefangen, wir wurden aber von den Mansfeldern mit einigem Abscheu betrachtet, und mancher empfing von den Mädchen einen Korb, wenn er zum Walzen aufforderte. Der Dheim zeigte sonderbar-verdrießliche Mienen und sah uns nicht an, ausgenommen